



Rastower und Kraaker

Bilderbogen



Informationsblatt der Gemeinde Rastow - Interessengemeinschaft Kultur

1. Jahrgang - Nr. 2 - Juli 2003

www.schule-rastow.de

Unter dieser Adresse präsentiert sich die Dr.-Ernst-Alban-Schule Rastow im Internet und belegt damit gleichzeitig, dass sie eine moderne Schule ist, die sich den Anforderungen der Zeit erfolgreich stellt.

Sie ermöglicht allen real- und hauptschulgeeigneten Schülern, und damit dem größten Anteil der schulpflichtigen Kinder und Jugendlichen im Einzugsbereich, eine optimale Schulbildung in Wohnortnähe. Darüber hinaus bietet sie den Schülern mit entsprechendem Leistungswillen und -vermögen die Möglichkeit, jederzeit in den gymnasialen Bildungsgang zu wechseln.

Der Name "Dr. Ernst Alban" steht für eine an humanistischen Idealen und den Erfordernissen der Zeit orientierte Persönlichkeitsbildung und bestimmt damit wesentlich das Programm und Profil der Schule.

Das aus engagierten und hochqualifizierten Lehrkräften bestehende Kollegium sowie die baulichen und ausstattungsmaßige Gegebenheiten bieten dafür gute Voraussetzungen. Es sind moderne, gut eingerichtete Fachkabinette für die Fächer Biologie, Chemie, Physik, Geographie, Kunst, Musik, Hauswirtschaft, Technik, Werken und Informatik vorhanden.

Seit zwei Jahren verfügt die Schule über einen Schülerklub, der auf Initiative des Schulvereins gegründet und gestaltet wurde und durch eine hauptamtliche

Jugendpflegerin betreut wird. Im Rahmen der Klubbtätigkeit haben die Schüler die Möglichkeit, sich mit verschiedenen Projekten zu befassen (wie z.B. Bachprojekt, Schülerzeitung, Schul-Homepage), Sport



Schüler experimentieren beim naturwissenschaftlichen Wettbewerb

zu treiben oder auch nur einfach "abzuhängen". Für die sportliche Betätigung der Schüler bestehen mit der Turnhalle, dem Rasensportplatz und der neuen Leichtathletikanlage gute Voraussetzungen.

Eine langjährige Tradition hat die Schülerbibliothek. Sie ist eine Zweigstelle der Gemeindebibliothek und wird durch die Bibliothekarin an drei Schultagen pro Woche geöffnet. Ihr Bestand reicht von Nachschlagwerken und Sachbüchern über Kinder- und Jugendliteratur bis zu Werken der Weltliteratur, die im Unterricht behandelt werden und enthält auch aktuelle Zeitschriften und Tonträger. Etwa 200 Schüler sind regelmäßige angemeldete

Nutzer der Schülerbibliothek.

Die "Öffnung" der Schule zum kommunalen Umfeld ist bereits jahrelange Praxis. Die Schule beteiligt sich, auch unter Einbeziehung des Schülerklubs, an der regionalen "agenda 21" sowie am bundesweiten Projekt "Jugend und Gemeinwesen". Die Zusammenarbeit mit den im Amtsbereich tätigen Sportvereinen, besonders mit dem Rastower SV "Teutonia 23", hat ebenso Tradition wie die mit den Freiwilligen Feuerwehren, in denen etliche Schüler Mitglied sind.

An der Schule wird im Interesse eines effektiven Bildungs- und Erziehungsprozesses viel Wert auf ein gutes Verhältnis zwischen Lehrern und Schülern, zwischen den Schülern untereinander sowie zwischen Schule und Elternhäusern gelegt. Schüler mit Problemen können sich an die Schulsozialarbeiterin wenden, die ihnen an jedem Schultag als Ansprechpartnerin zur Verfügung steht.

Mit der "Dr.-Ernst-Alban-Schule" Rastow steht für die Kinder und Jugendlichen des Amtsbereiches eine Bildungsstätte zur Verfügung, die nicht nur einem hohen Anspruch an die Bildungs- und Erziehungsarbeit gerecht werden kann, sondern ihren Schülern auch einen hohen Identifikationsgrad bietet.

Labahn, Schulleiter

Foto: R. Labahn 2003

Fotos: W. Utecht

Am renaturierten "Kraaker Mühlenbach" zwischen Pulverhof und Kraak



Frau Margarete Rietzke Eine Rastowerin mit Profil

Frau Margarete Rietzke, geb. Beltz, ist zusammen mit zehn Geschwistern auf dem Hof ihrer Eltern aufgewachsen. Auf einem von der Forst



gekauften Grundstück erbaute ihr Großvater Johannes Beltz diesen Hof (sieben Hektar), nachdem er als Uelitzer Pastor Anfang 1920 in Pension ging und das Pastorenhaus in Uelitz für seinen Nachfolger freimachen musste.

Die Büdnererei (20 Hektar) entstand im Jahre 1933, als ihr Vater Bauer auf dem Hof wurde. Frau Rietzke, als älteste der vier Mädchen, war das fünfte von elf Kindern. Es gab auf dem Hof viel zu tun. „Ich musste schon rechtzeitig auf dem Hof mithelfen und doll ran“, erinnert sie sich. Die Eltern gingen im Jahr 1954 in die LPG. Im gleichen Jahr beendete Frau Rietzke die Schule. Sie blieb auf dem elterlichen Hof und begann eine Lehre in der LPG. „Ich hatte keine Zeit weiter rumzukommen“, sagt sie. „Ich war immer mit Leib und Seele im Hause und habe alles gerne gemacht“.

1958 ging Frau Rietzke nach Güstrow, um - wie sie sagte - „ein bisschen was von der Fremde zu lernen“. Sie arbeitete dort in einer Gärtnerei und heiratete im Jahr 1960. 1967 zog sie dann wieder nach Rastow. Seit ihre fünf Kinder zur Schule gin-

gen, hat sie Kontakt mit der Schule gehalten und Unterstützung als Elternvertreter gegeben.

Als die Kinder aus der Schule waren, begann Frau Rietzke, sich im Kindergarten zu engagieren. Dort war sie sogar als Hausmeister fest angestellt. Nach der Wende, als der neue Kindergarten eröffnet wurde, ging das aber nicht mehr. „Trotzdem bin ich immer wieder hingegangen und habe geholfen“, sagt sie. Aus dieser uneigennütigen Hilfe entstand das Angebot, die Köchin im Urlaub zu vertreten. „Nun helfe ich immer, wenn es nötig ist und koche das Essen für die Kindertagesstätte“. Aber nicht nur dann ist sie im Kindergarten anzutreffen und unter Lachen sagt sie: „Ich hoffe doch, dass ich das noch lange machen kann“.

Das Büdnerhaus mit angebautem Stall- und Scheunenteil hat Margarete Rietzke



mit ihrer Familie in seiner Ursprünglichkeit sowohl innen als auch außen liebevoll erhalten. Nach 1990, als Holz und Kohle für das Heizen nicht mehr gebraucht wurden, entstand Platz in der Diele und im ehemaligen Pferdestall. Diese Räume wurden für Treffen und Feiern der Familie hergerichtet. Durch das Aufräumen im Haus kamen nicht mehr benötigte Gebrauchsgegenstände zum Vorschein. „Ich kam auf die Idee, diese im

Pferdestall zu platzieren. Damit hat der Raum einen besonderen Charakter erhalten.“ Ihr nun entstandenes kleines Museum bot sie den Kindern der Kindertagesstätte und Schule als Ziel für Spazier-



gänge und Wandertage an. Sie bekommen ein Getränk, es können Würstchen heiß gemacht werden, sie können toben und spielen und der Wissensdurst der Kinder wird gestillt, indem zu den ausgestellten Gegenständen Geschichten erzählt oder auch Erklärungen zum Gebrauch gegeben werden. „Die Kinder sind immer ganz begeistert, wenn sie hier gewesen sind“, sagt Frau Rietzke. Das alles macht sie, weil es einen Großteil ihres Lebens prägte, aber auch aus Gründen der Bewahrung von Tradition und regionaler Geschichte.

Der im Sommer besonders üppige Bauerngarten ergänzt das Gehöft, das an einen Eichenwald grenzt, in dem in früheren Jahren die beliebten Holzfeste stattfanden. Die ruhige Atmosphäre und die Weitläufigkeit des gepflegten Hofes laden geradezu ein, dort zu entspannen. Er ist für die Kinder der ideale Platz zum Spielen und Fröhlichsein.

Wir wünschen Frau Margarete Rietzke viel Gesundheit, Schaffenskraft und Freude!

Text und Fotos: HHK

Gedenkstein für ein Mordopfer

In der Gemarkung Rastower Tannen, in einem dichten Kiefern-Wald, taucht auf einem unscheinbaren Weg ein frisch restauriertes Denkmal auf. Es verweist auf ein Geschehen im Jahre 1919. Die Inschrift lautet: „8.6.1919 starb durch



Mörderhand in treuester Pflichterfüllung Stationsjäger Paul Hückstädt“.

Der junge Stationsjäger, gerade ein Vierteljahr verheiratet, wurde an dieser Stelle erschlagen aufgefunden. Ihm fiel in seinem Revier die üble Wilderei auf. Den Übeltätern wollte er auf die Schliche kommen. Und das glückte ihm auch, allerdings musste er das mit seinem Leben bezahlen. Die Wilderer waren zu zweit und dazu bewaffnet, wie man später herausfand. Die Mörder wurden gefasst. Sie entkamen ihrer gerechten Strafe nicht.

Auf dem Friedhof in Uelitz ist der Stationsjäger beigesetzt. Das Grab ist noch vorhanden.

Text und Fotos: HHK



Von der LPG „Vorwärts Rastow“ zur LEG Rastow – Fortsetzung

Wer nicht in der Lage war, „Freie Spitzen“ (über das Ablieferungssoll hinaus) zu verkaufen, für die es ein wesentlich höheres Entgelt gab, der war nicht in der Lage, sich wirtschaftlich nach vorne zu entwickeln.

Die LPG erhielt nachher ganz wesentlich höhere Preise für ihre Produkte. Dadurch konnte sich die Produktion gut entwickeln und Rentabilität erreicht werden. Das zahlte sich auch für die Mitglieder aus, deren Arbeitseinheiten von anfangs 2,40 Mark bis über 7,00 Mark stiegen. Mit dem Offenstall-Programm wurden drei Offenställe und weitere landwirtschaftliche Neubauten errichtet. Durch das Ableben des ersten Vorsitzenden, Herrn Mund, kam es zu einer Folge von Nachfolge-Vorsitzenden, die eine kontinuierliche Weiterentwicklung nicht sichern konnten, sondern im Gegenteil die wirtschaftliche Situation der LPG negativ beeinflussten. Letzten Endes hat nichts mehr funktioniert. Mit der Veränderung der Leitungsstrukturen Anfang 1963 - zu einem absoluten Tiefpunkt des Betriebes - wurde ein Schritt in die richtige Richtung getan. Die LPG „Vorwärts Rastow“ gehörte damals zu den „wirtschaftsschwachen Betrieben“. Die Dramatik dieser Situation zeigte sich darin, dass beispielsweise für die Tierproduktion kein Futter vorhanden war. Täglich verendeten Schweine. Herr Podlech, der zu diesem Zeitpunkt durch die Aktion „Industriearbeiter aufs Land“ nach Rastow kam und die Tierproduktion übernommen hatte, musste den Zukauf von Futter organisieren, das hauptsächlich aus Sukow, wo es fast nur TYP I-Bauern gab, angekauft wurde. Um die Tierproduktion weiter zu sichern, wurde Herrn Podlech leitungsmäßig die Futterwirtschaft übertragen. Mit der Produktion von Futter ging es dann in der Tierproduktion wieder aufwärts. Der Viehbestand wurde vergrößert. Es wurde jedes Jahr was Neues gebaut: Kuh- und Schweineställe sowie Bergeräume. Das wirtschaftliche Ergebnis verbesserte sich laufend, so dass die LPG „Vorwärts Rastow“ schon Ende der 60er Jahre zu den guten Betrieben gehörte. 1968-69 ging es dann mit der ersten Kooperation mit Fahrbinde, Goldenstädt und Lüblow los. Der Gedanke der Kooperation war die Spezialisierung und Konzentration der Produktion, um effektiver wirtschaften zu können. Diese erste Kooperation bewährte sich nicht. Sie wurde teilweise wieder rückgängig gemacht. Etwa 1972, mit dem Machtantritt von Erich Honecker, wurde dieser Kurs wieder

aufgenommen. Das führte ab 1972 zur Bildung von KAP (Kooperative Abteilung Pflanzenproduktion) bis zur AIV (Agrar-Industrie-Vereinigung). Die damalige „AIV Lewitz“ war zum Beispiel damals die höchste Entwicklungsstufe, das hieß, industriemäßige Produktion auf allen Gebieten der Landwirtschaft. Hintergrund dieser Entwicklung war, dass man die Klasse der werktätigen Bauern abschaffen wollte und nur noch eine Arbeiterklasse, um deren Stärkung es ging, haben wollte. Dem Hang der Bauern am privaten Eigentum, am Grund und Boden sollte damit nach und nach die Grundlage entzogen werden. Diese Politik trug insofern Früchte, dass es 1990 kaum noch richtige



Bauern in Rastow gab. Die meisten Großbauern waren in den 50er Jahren in den Westen gegangen. Herr Breuel war der einzige Großbauer in Rastow, der diesen Weg nicht gewählt hatte. Er war wirtschaftlich so stabil, dass er das ausgehalten hatte und ist dann in die LPG Typ III gegangen. In Rastow gab es eigentlich fast keine Bauern mehr. Man hatte es hier geschafft, den bäuerlichen Status zu eliminieren. In Rastow hatte das „richtig gut geklappt“, wie Herr Podlech anmerkte, die Politik ist in Rastow gut aufgegangen. 1975 war eigentlich der große Schnitt. Es wurde die LPG „Pflanzenproduktion“ gegründet und die Tierproduktion der LPG Kraak und LPG Uelitz der LPG Rastow zugeordnet. Daraus entstand ein großer Tierproduktionsbetrieb. Das war ein großer Einschnitt, der andere Organisations- und Leistungsformen erforderte, um den nun größeren Viehbestand sachkundig zu halten und zu entwickeln. Obwohl zuerst nicht vorgesehen, wurde dann doch Wert darauf gelegt, mehr zu produzieren. Mehr Geld für die Mitglieder gab es nur, wenn Produktionssteigerungen nachgewiesen wurden.

Nach 1990 erfolgte der absolute Zusammenbruch des Betriebes. Zu dieser Zeit arbeiteten 200 Menschen in der LPG. Nichts passte zum neuen System. Keiner wusste, was nun passieren wird. Erst durch das noch zu DDR-Zeiten verabschiedete Landwirtschaftsanpassungs-

gesetz konnte man so in etwa den Weg, der zu gehen war, abschätzen. Es wurde darüber nachgedacht, alte Strukturen wieder aufleben zu lassen. Und so hoffte man auf die strukturelle Wiederherstellung der ehemaligen „LPG“, d.h., dass die „Pflanzenproduktion“ wieder aufgelöst wird und nach Rastow zurückkommt. Die Trennung von Pflanzen- und Tierproduktion hatte in Vergangenheit die LPG auch nicht weitergebracht. Aber diese Wünsche erfüllten sich nicht. Nun ging es nach der Devise „Rette sich wer kann!“. Wer was anderes und besseres fand, verließ die LPG. Im Nachhinein war diese Verfahrensweise auch gut. Viele Mitglieder fanden Arbeit in der Gegend, einige gingen in die Selbstständigkeit. Es mussten nur wenige entlassen werden.

Durch das Landwirtschaftsanpassungsgesetz war die Möglichkeit gegeben, die LPG in eine „Eingetragene Genossenschaft“ umzubilden. Die erste Aufgabe bestand darin, Zahlungsfähigkeit zu erlangen. Der Viehbestand wurde reduziert und andere Einnahmequellen erschlossen. Es wurde als Grundlage des Weiterwirtschaftens sofort angefangen, Pachtverträge mit den privaten Eigentümern und der Treuhand abzuschließen. Die Mitglieder der ehemalige LPG hatten das wenigste Land. Über das meiste Land verfügten die ehemaligen Bauern, die in den 50er Jahren in den Westen gegangen waren. Pachtverträge mit diesen Eigentümern abzuschließen, war schwierig, gelang aber in den meisten Fällen.

Es kamen auf diese Weise Flächen über 2.000 ha zusammen. Damit wurde die Pflanzenproduktion als Grundlage der Tierproduktion wieder auf die Beine gestellt.

Der Firmenverbund „LEG Rastow“ ist offizieller Nachfolgebetrieb der LPG „Vorwärts Rastow“ mit allen Konsequenzen. Zum Firmenverbund gehören heute die FERI-Agrohof GmbH Rastow, die Steuer Agrarhof GmbH Rastow und die Biogas GmbH Rastow. In diesem Betrieb sind 30 Mitarbeiter angestellt, darunter 6 Auszubildende.

Text und Foto: HHK

Wer sien`n Platz het up die Welt.
Und wer sien Hus hett gaud bestellt.
Dei wier woll nich gesund,
fünn hei keinen Grund
so dann und wann im Läben
ok einen mal tau häben.
Horst Ramp

Ökumenischer Gottesdienst in Kraak

Im Rahmen der 775-Jahrfeier der Dörfer Rastow und Kraak haben wir am am 16.6. 2002 einen ökumenischen Festgottesdienst in der alten Johanniter-Kirche gefeiert.

Gotteshäuser sind die zentralen Punkte der Städte und Dörfer in der wechselvollen Geschichte der Jahrhunderte.

So ist nach dem 2. Weltkrieg mit der Beheimatung der umgesiedelten katholischen Christen für die beiden Dörfer Kraak und Rastow sowie deren Umgebung eine weitere Kirche in Kraak gebaut worden.

Mir wurde berichtet, dass schon mit dem Bau der Kirche die Ökumene praktiziert wurde.

Viele Bauern spendeten einen Baum als Baumaterial und fuhren auch mit ihren Fahrzeugen die Ziegelsteine aus den Ab- rissgebäuden vom Pulverhof zur Kirchen-

baustelle.

Die evangelischen und katholischen Christen leben in der Hoffnung, dass der gemeinsame christliche Glaube an einen



Die Katholische Kirche in Kraak

lebendigen Gott zu einer einheitlichen christlichen Kirchengemeinschaft führen wird.

Dieser ökumenische Gottesdienst in dem ältesten Gebäude beider Dörfer bestärkt

uns in dieser Hoffnung.

Eine kleine Fotoausstellung vom Baubeginn 1954 und den Jahren danach wurde anlässlich der Jubiläumsfeier „45 Jahre - Katholische Kirche in Kraak“ im Jahr 2000 gezeigt.

Es gibt Gedanken die ökumenischen Gottesdienste fortzuführen.

Aus den Ausführungen von *Richard Engelmann* während des Gottesdienstes.

Dat eine stimmt ganz ohne Fraach:
Dei Woch het söben Daach
Mit Rägen oder Sünnesschien.
Und all sünd dien.
Verschenkst du nur einen -
Trüch kriegst du keinen.
Horst Ramp

Zur Person - Frau Pastorin Kristin Gatscha

Die junge Frau, die mir heute gegenüber- sitzt, ist seit Mai 2003 Pastorin z.A. in der Kirchengemeinde Uelitz. Gebürtig in Berlin, in einer Familie, die seit langer Zeit durch familiäre Ost-West-Beziehungen geprägt ist, wuchs sie in Schleswig-Holstein auf,



studierte sechs Jahre in Kiel Theologie und entschied sich im Jahr 2000 für eine Vikarusbildung in Mecklenburg-Vorpommern. Im Anschluss an diese Ausbildung wurde sie vom Bischof an die erste Pfarrstelle in Uelitz berufen. Die erste Vorstellung im Gottesdienst Ende März 2003 und beim Kirchgemeinderat führte zu einer Befürwortung der Zusammenarbeit, zu ihrer Wahl und Entsendung auf die Pfarrstelle. So erhielt Frau Gatscha dann Anfang Mai ihre Ordination als Pastorin zur Anstellung (z.A.).

„Auch wenn der Anfang ein bisschen schwierig ist - ohne Pfarrhaus, ohne richtiges Büro - gefällt es mir hier sehr gut“, sagt Frau Gatscha. Wichtig für sie sind die Menschen, mit denen sie hier zusammentrifft. Ihr gegenwärtiges Zuhause ist das Pfarrhaus in Sülstorf. „Viele Sachen lernt man in der Ausbildung doch nicht so, dass man sie aus dem FF anbringen kann“. So ist es ganz gut, dass sie

sich mit ihrer Sülstorfer Kollegin, Frau Pastorin Maltzahn-Schwarz, zu schwierigen Themen beraten kann. Voller Hoffnung freut sie sich schon auf den Ende November vorgesehenen Umzug nach Uelitz, obwohl aus gegenwärtiger Sicht noch niemand so recht an diesen Termin glauben kann.

Frau Gatscha ist darüber erfreut, dass sie hier so offen empfangen wird. Die Menschen gehen auf sie zu und drücken ihre Freude darüber aus, dass nun wieder gemeinsam die Sache der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde Uelitz angepackt wird. Sie möchte mit ihrer Tätigkeit die Menschen aller Altersgruppen ansprechen und die Hemmschwelle zur Kirche verringern.

Gegenwärtig macht sich Frau Gatscha mit den Menschen der Kirchengemeinde vertraut, lotet das Potential der Kirchengemeinde aus, sichtet Akten und Bücher und überwacht die Sanierung des Pfarrhauses in Uelitz. Die attraktive Gestaltung der Kirchengemeinde nach außen, die Möglichkeiten der Kinder- und Jugendarbeit sollen so verbessert werden, damit sich Kinder und Jugendliche angesprochen fühlen. Auch die Bürger, die auf Grund ihrer Tätigkeit wenig Zeit aufbringen können, sollen für die Kirche interessiert werden. Zum Juli erscheint auch wieder der Gemeindebrief. Er soll dann nicht mehr halbjährig, sondern in verkürzten Abständen, eventuell vierteljährig, erscheinen. Die Internetseite der Kirchengemeinde soll auch weiter gepflegt werden. Für alle diese und andere Aufgaben, z.B. das Bespielen der Orgel zu den Gottesdiensten, werden noch Mitstreiter

gesucht.

Wir wünschen unserer Pastorin, Frau Kristin Gatscha, viel Kraft und Gottes Segen für ihre Arbeit zum Wohle der Kirchengemeinde.

Sie erreichen Frau Gatscha in Sülstorf, Hauptstraße 29, Telefon 03865-291939

09.06.2003/Text und Foto:HHK

Aufruf!

Für die ehrenamtliche Mitarbeit in der Redaktion suchen wir interessierte Bürger. Meldungen bitte an Herrn Jürgen Booß, Am Dreieck 16, 19077 Rastow, Tel.: 03868 300503

Unsere Sponsoren

DEVK K.-H. Geese
Kraaker Straße 13
19077 Rastow
Versicherungen Tel.: 03868 300127
Mobil: 0172 3009927

Neu- u. Gebrauchtwagen
TÜV-AB-Abnahme im Haus
Unfallinstandsetzung
Reifenendienst

Sudenhofer Str. 2a
19230 Hagenow
Telefon (03868) 61 18-0
Telefax (03868) 61 18-42

futschhaus-mazda-schulz@t-online.de

Impressum:

Der „Rastower und Kraaker Bilderbogen“ wird von der Gemeinde Rastow, Bahnhofstraße 28 A, 19077 Rastow herausgegeben.

Redaktion: Interessengemeinschaft Kultur Rastow
Herstellung:

DELEGO Wirtschaftsverlag Detlev Lüth, Klöres- gang 5, 19053 Schwerin

Die Urheberrechte der Texte liegen bei den Verfassern, der Bildern bei den Personen, die sie beige- steuert haben - soweit die Rechte nicht an die Gemeinde Rastow abgetreten wurden.

Unverlangt eingesandtes Bild- und Textmaterial wird nicht zurückgesandt. Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Beiträge zu kürzen.

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 30.11.2003; sie erscheint im Januar 2004